Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 2 (1898-1899)

Heft: 4

Rubrik: Vermischtes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der Instinkt der Dankbarkeit, welcher sie selbst dann noch an ihren Wohlstäter band, als er ihre Verehrung, ja selbst ihre Achtung verlor. In frommen Gebeten verharrten sie bei ihm bis zu seinem Ende. Aus den Papieren des Verstorbenen ergab sich später, daß er den größten Teil seiner Einkünste zur Unterstützung der Synagoge und notleidender Juden verwandt hatte.

Man mag die Entrüstung ermessen, welcher dieser Vorfall in ganz Köln erregte, besonders unter denjenigen, welche den Fanatiker zu ihrem Gewissenstat erkoren hatten. Man machte sich dessenungeachtet seine Lehren zunütze und übertrug sie in den oben erwähnten Vilderwerken auf die Nachwelt. Dort standen sie länger als ein halbes Jahrtausend.

Vermischtes.

Bu unfern Bildern. "Der Geighals". Sparfamfeit ift eine löbliche Gigen= schaft, sogar eine Tugend, ebenso sicher aber ift, daß die zur herrschenden Leidenschaft, zum Beig ausgeartete Sparfamteit ein Lafter ichlimmfter Sorte ift. Gin Berbrecher tann noch menschliches Kühlen und Rühren haben, der Geizhals ift kein Mensch im wahren Sinne bes Wortes mehr. Alle edlern Regungen des Gefühls find in feiner Bruft er= ftidt, verdrängt durch die dämonische Gier nach Gold, ber er alles, die garteften Famlien= bande= und Freuden, alle übrigen Genuffe, ja felbst feine Ehre zu opfern fähig ift. Befriedigung findet er einzig in der Vermehrung feines Reichtums, den höchften Genuß in ber Betrachtung feiner Schäte, wie es unfer Bild auf Seite 113 barftellt. Bei all feinen Saufen Gold, der Truhe voll Werttiteln ift der Beighals jedoch das beflagenswertefte Geschöpf unter der Sonne. Wie der Berbrecher von den Rachefurien des bofen Gewiffens, ift er auf Schritt und Tritt verfolgt von der Angst vor Dieben, von denen er sich auf allen Seiten umgeben mahnt. Reine Minute ruhigen Schlafes genießt er. Nicht genug an diefen Höllenqualen, die er aussteht, richtet er sich sogar gegen die eigene Natur, für beren bescheidenfte Bedürfniffe die fleinfte Ausgabe ihn reut. Inmitten seiner Schate, den Saufen von Gold, ftirbt er, der Aermste der Armen, schließlich den - Sungertod. -

Auch das Jahr 1899 ist ein Jubiläumsjahr der Schweizergeschichte, aber ein trauriges. Auf die Freudentänze um die Freiheitsbäume des Jahres 1798 folgte ein schrecklicher Aschermittwoch, indem die Schweiz nach der Ausplünderung der Franzosen schließlich noch der Schauplatz für die Schlachten fremder Heere wurde. In diesen Kämpfen erward sich der russische Feldmarschall Suworoff unsterdlichen Ruhm durch seinen kühnen Zug über die Alpen mit einer fast aller Hülssmittel entblößten Armee. Seiner Ruhmestat gilt das vorigen Herbst an der Schöllenen eingeweihte Russendenkmal. Unser, der kleinen tresslichen Judiläumsschrift "Vor hundert Jahren" von Dr. H. Flach (Berlag J. R. Müller zur Leutpriesterei) entnommenes Bild auf Seite 121 stellt den Marsch der russischen Armee über den damals sast noch ungangbaren Kinzigkulm-Paß dar. Nach dem llebergang über den Gotthard, den Mühsalen der Kletterpartie über den schlechten Fägersteig des Kinzigkulm erwartete das erschöpfte Heer noch die Schrecken des Pragel- und Panirerpasses.